

Zeitschrift: Berichte der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft
Herausgeber: St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Band: - (2005)

Artikel: Bestrebungen zu Schutz und Aufwertung von Natur und Landschaft im St. Galler Rheintal : ein Beispiel für Naturschutzplanung
Autor: Brülisauer, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-832692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bestrebungen zu Schutz und Aufwertung von Natur und Landschaft im St. Galler Rheintal. Ein Beispiel für Naturschutzplanung

Alfred Brülisauer (St. Gallen)

1 EINLEITUNG

Dem St. Galler Rheintal mit seinen Talgebieten und Hanglagen von Bad Ragaz bis zum Bodensee kommt hinsichtlich Lebensraum-, Arten- und Landschaftsschutz eine hohe Bedeutung zu. Eine Besonderheit ersten Ranges bildet hier die Region zwischen Sargans und Grabs. Bei rund 2700 Arten gesamtschweizerisch ist dieses Gebiet mit etwa 1300 Pflanzenarten die botanisch vielfältigste Gegend der Schweiz (WELTEN und SUTTER, 1982, 1984; WAGNER, 1995).

Zu den wichtigsten Naturschutzgebieten in der **Ebene** gehören die Reste von einst grossflächigen Mooregebieten zwischen Altstätten und Oberriet im Raum Bannriet-Spitzmäder sowie das Felssturzgebiet Schlosswald bei Sennwald (Galgenmad-Schribersmad, Tüfmoos, Möslischachen) (s. bei SCHLEGEL et al., in diesem Werk). Diese als Flachmoore ausgebildeten Flächen werden meist auch von Amphibien als Laichgebiete genutzt. Rheinaufwärts, zwischen Buchs und Bad Ragaz, bilden Auwaldrelikte sowie bestockte Bäche und Giessen einen naturräumlichen Schwerpunkt. Teile dieser Flächen stehen als Auengebiete von nationaler Bedeutung unter Bundesschutz (Cholau, Sarelli). An den wasserseitigen Dämmen des Rheins finden sich sodann ausgedehnte Flächen mit magerer und trockener Vegetation (s. bei ROULIER, GRABHER, KLÖTZLI, in diesem Werk).

Die **unteren Hanglagen** im ganzen St. Galler Rheintal sind von einer strukturreichen, teilweise mit Hochstammobstbäumen aufgelockerten Kulturlandschaft geprägt. Wichtige Elemente dieser Hanglagen bilden die zahlreichen Trockenwiesen und -weiden sowie trockenheitsliebende Waldgesellschaften. Besonders ausgeprägt sind diese an den Abhängen von Sevelen und Wartau, wo offene, meist extensiv bewirtschaftete Flächen

sich mosaikartig mit Gehölzen und Waldanteilen abwechseln (Abb. 1). Anlässlich der nationalen Kartierung von Trockenwiesen und -weiden 1996–1998 wurden viele dieser Flächen erstmals systematisch erfasst.

Die **oberen Hanglagen** des Rheintals sind infolge ihrer Steilheit und Unwegsamkeit meist noch recht naturbelassen. Sie sind von grosser Bedeutung als Rückzugsgebiet für Wild und andere seltene Tierarten. Diese Gebiete genießen nach kantonalem Richtplan einen grossflächigen Schutz als Lebensräume bedrohter Arten (Tab. 1). Die Unberührtheit dieser meist reich strukturierten Landschaften soll dauernd gesichert und vor Störungen bewahrt bleiben. Besonders wertvolle Lebensräume finden sich an den oberen, steilen Flanken der ins Rheintal hinunter reichenden Abhänge des Alpsteins, an den oberen Hanglagen von Sevelen und Wartau sowie im Bereich der Vilterser Alp. Dank ihrer landschaftlichen Bedeutung hat der grösste Teil der Rheintaler Hanglagen auch Eingang in das Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung gefunden (BLN-Objekte Nr. 1612 «Säntisgebiet» und Nr. 1613 «Speer-Churfirsten-Alvier»).

2 BEHÖRDLICHER NATURSCHUTZ

Das eidgenössische Natur- und Heimatschutzgesetz sowie die rechtskräftigen Inventare des Bundes (Inventare der Hochmoore, Flachmoore, Auen, Moorlandschaften, Amphibienlaichgebiete) verpflichten die Kantone, für den Schutz und Unterhalt der Lebensräume von nationaler und regionaler Bedeutung zu sorgen (Tab. 2). In Erfüllung dieses Auftrags formuliert der Richtplan des Kantons St. Gallen für alle diese Schutzgebiete entsprechende Schutzziele und



Abb. 1. Untere Hanglage am Schollberg, Gemeinde Wartau.

hält ihre geografische Lage in der Richtplankarte fest. Die Objekte aus dem BLN-Inventar, das streng genommen nur für den Bund verbindlich ist, hat der Kanton St. Gallen freiwillig und ohne Abstriche als Landschaftsschutzgebiete von kantonaler Bedeutung ausgeschieden (Abb. 2).

Der für den Grundeigentümer verbindliche Schutz von Natur- und Landschaftsschutzgebieten wird im Kanton St. Gallen in der Regel über kommunale Schutzverordnungen, meist begleitet von besonderen Bewirtschaftungsverträgen, geregelt. Rechtskräftige kommunale Schutzverordnungen oder zumindest vorgeprüfte Entwürfe dazu finden sich in allen Rheintaler Gemeinden mit Ausnahme von Berneck, Rebstein und Marbach.

3 ÖKOLOGISCHER AUSGLEICH – AUFWERTUNG UND VERNETZUNG DER KULTURLANDSCHAFT

Schon längst hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass mit behördlich verordnetem Schutz von einzelnen Biotopen allein der Rückgang der Artenvielfalt und die Verarmung des Landschaftsbildes, welche die immer intensivere

Tab. 1. Lebensräume bedrohter Arten (Schon- und Kerngebiete) im St. Galler Rheintal gemäss kantonalem Richtplan.

Gemeinde	Kategorie	Name
Diepoldsau	Schongebiet	Hohenemser Kurve
Altstätten	Schongebiet	Sommersberg – Chornberg – St. Anton
Altstätten Eichberg	Schongebiet	Hoher Kasten – Schwamm – Hirschberg – Eichberg
Altstätten Oberriet	Schongebiet	Schollenriet
Sennwald Gams Wildhaus	Schongebiet Kerngebiet	Hoher Kasten – Schlosswald – Kreuzberghang – Gulmen – Simmitobel – Wildhauser Schafberg
Buchs Sevelen Wartau	Schongebiet	Werdenberger Rheinauen
Grabs Buchs	Schongebiet Kerngebiet	Meienberg – Älpli – Schlawitz – Voralpsee – Fulfirst – Buchser Malbun
Buchs Sevelen Wartau	Schongebiet Kerngebiet	Räfigerholz – Wartauer Hügelgebiet – Malschüel – Sevelerberg
Sargans Vilters Bad Ragaz Mels	Schongebiet Kerngebiet	Sarganserländische Rheinauen
Vilters-Wangs	Kerngebiet	Vilterser Alp

Bestrebungen zu Schutz und Aufwertung von Natur und Landschaft

Tab. 2. Schutzgebiete von nationaler Bedeutung im St. Galler Rheintal.

FM: Flachmoor, HM: Hochmoor, AL: Amphibienlaichgebiet, TWW: Trockenwiese oder -weide, AU: Auengebiet, BLN: Landschaftsschutzgebiet

Gemeinde	Objekt-Nr.	Typ	Name
Altstätten	1939	FM	Bannriet Nordost
Altstätten	1940	FM	Bannriet
Bad Ragaz	593	FM	Vilterser Alp
Balgach	1937	FM	Höchstern
Buchs	1935	FM	Wisenfurt
Diepoldsau	1936	FM	Moosanger
Gams	546/152	FM	Oberhag / Müselen / Langriet
Grabs	553/153	FM	Äpli / Eggenriet
Grabs	555/150/151	FM	Hirzenbäder / Sommerweid
Grabs	556	FM	Risiwald
Grabs	559	FM	Loch
Grabs	560	FM	Salegg / Chaltenbach / Rohr
Sennwald	536	FM	Mösli / Schachen
Sennwald	537	FM	Tüfmoos
Sennwald	540	FM	Galgenmad / Schribersmad
Sennwald	1935	FM	Wisenfurt
Vilters-Wangs	593	FM	Vilterser Alp
Wartau	570	FM	Sabrens
Wartau	572	FM	Cholau
Wartau	942	FM	Palfris
Gams	152/546	HM	Schönenboden / Sommerigchopf
Gams	591	HM	Moor nördlich Heeg
Grabs	150	HM	Gamperfin / Turbenriet / Tischenriet / Gapels
Grabs	151	HM	Hirzenbäder / Sommerweid
Grabs	153/553	HM	Äpli / Eggenriet
Vilters-Wangs	459	HM	Obersäss
Altstätten	SG 140	AL	Bannriet / Burst
Buchs	SG 201	AL	Wisenfurt
Buchs	SG 205	AL	Retentionsbecken Ceres Rhein-Au
Diepoldsau	SG 94	AL	Moosanger
Oberriet	SG 170	AL	Alte Lehmgrube Hilpert
Oberriet	SG 177	AL	Wichenstein
Oberriet	SG 179	AL	Spitzmäder
Sennwald	SG 236	AL	Burstriet Galgenmad
Sennwald	SG 248	AL	Egelsee bei Bad Forstegg

Gemeinde	Objekt-Nr.	Typ	Name
Vilters-Wangs	SG 342	AL	Kiessammler Vilters
Vilters-Wangs	SG 344	AL	Kiesgrube Feerbach
Altstätten	428	TWW	Rheindamm
Altstätten	778	TWW	Küeschtevasen
Altstätten	779	TWW	Vordere Better
Altstätten	782	TWW	Better
Bad Ragaz	321	TWW	Freudenberg
Bad Ragaz	406	TWW	Chaspersberg
Bad Ragaz	407	TWW	Padaduris
Bad Ragaz	409	TWW	Chrüzboden
Bad Ragaz	410	TWW	Chrinnen
Buchs	432	TWW	Rheinau, Rheindamm
Pfäfers	343	TWW	Grueb
Pfäfers	356	TWW	Nördliches Rofanätschli
Pfäfers	418	TWW	Egg
Pfäfers	422	TWW	Planggen
Pfäfers	423	TWW	Vättnerberg
Pfäfers	425	TWW	Guger
Sargans	269	TWW	Schloss
Sennwald	405	TWW	Rheindamm
Sennwald	784	TWW	Eidenen
Sennwald	788	TWW	Stoss
Sennwald	790	TWW	Saxer Heuberge
Sevelen	275	TWW	Eichbüel
Sevelen	434	TWW	E Plattis
Wartau	283	TWW	Verlül's
Wartau	284	TWW	Verplanggs
Wartau	291	TWW	Sonnenberg
Wartau	299	TWW	Ob Lochberg
Wartau	381	TWW	Major
Wartau	383	TWW	Danggabünt
Wartau	386	TWW	Malin
Wartau	387	TWW	Grüt
Wartau	388	TWW	Grüt
Wartau	391	TWW	Elektrisches Werk
Wartau	393	TWW	Wise

Gemeinde	Objekt-Nr.	Typ	Name
Wartau	396	TWW	Oberh. Saxer
Wartau	398	TWW	Langhalde
Wartau	399	TWW	Goodenberg
Wartau	402	TWW	Rain
Wartau	403	TWW	Melserwis
Wartau	435	TWW	Bannau
Bad Ragaz	376	AU	Sarelli
Sevelen, Wartau	344	AU	Rheinau/Cholau
Grabs, Buchs, Sevelen, Wartau, Sargans, Mels	BLN 1613	BLN	Speer–Churfirsten–Alvier
Oberriet, Rüthi, Altstätten, Sennwald, Gams	BLN 1612	BLN	Säntisgebiet

Nutzung begleitet, nicht aufzuhalten sind. Naturschutz soll auf der ganzen Fläche stattfinden, lautet die Forderung (ARGE ALP, 2000). Anstatt mit Verboten und Geboten soll mit Anreizen und dem Prinzip der Freiwilligkeit angestrebt werden, die ganze Landschaft, besonders aber das landwirtschaftlich intensiv genutzte Gebiet, ökologisch aufzuwerten. Die Landwirtschaftspolitik des Bundes hat diese Forderung mit der Ausrichtung der Direktzahlungen auf die Förderung ökologischer Leistungen weitgehend umgesetzt. Das darauf abgestimmte kantonale Gesetz über die Abgeltung ökologischer Leistungen (GAöL) sorgt für die zielgerichtete Verwendung der Bundesmittel und stockt diese mit Kantonsbeiträgen auf. Heute werden im Kanton St. Gallen jährlich über 5 Mio. Franken an Pflege und Unterhalt von Schutzgebieten und anderen ökologisch wertvollen Flächen ausgerichtet.

Darüber hinaus strebt die 2001 erlassene Ökoqualitätsverordnung (ÖQV) an, den Einsatz der Ökobeiträge zu optimieren und diese noch gezielter auf die Förderung der Artenvielfalt auszurichten. Ein wichtiges Standbein der ÖQV bilden die Bonusbeiträge für Flächen, die aufgrund eines Vernetzungskonzeptes ausgeschieden wurden und damit zur Förderung von spezifischen, im Projektgebiet vorkommenden seltenen Arten beitragen. ÖQV-Vernetzungsprojekte kommen meist aufgrund lokaler Initiativen zustande, werden aber meist durch die landwirtschaftliche

Betriebsberatung angeschoben. In einem Ist-Plan wird eine Bestandesaufnahme der Naturwerte festgehalten, während ein Sollplan die Entwicklung und ökologische Aufwertung des Gebiets aufzeigt. Im St. Galler Rheintal konnten bisher 9 Projekte mit einem Gesamtumfang von ca. 6400 ha genehmigt werden (Tab. 3).

Die Projekte sind auf eine erste Vertragsperiode von sechs Jahren angelegt. Nach dieser Zeit wird aufgrund eines Berichts, der über den Stand der Umsetzung der geplanten Massnahmen Auskunft gibt, über die Weiterführung des Projekts entschieden. Eine eigentliche Wirkungskontrolle ist aus Kostengründen nicht geplant. Ein übergeordnetes Programm zur Abschätzung der Wirkung solcher Projekte auf die Artenvielfalt ist jedoch derzeit durch das Bundesamt für Landwirtschaft im Aufbau.

4 REGIONALER NATURPARK WERDENBERG – TOGGENBURG?

Mit der Schaffung von regionalen Naturparks bereiten Bundesrat und Parlament derzeit den Weg für ein Instrument zur Förderung des ländlichen Raums. Mit solchen Parks soll die Möglichkeit geschaffen werden, in besiedelten Gebieten des ländlichen Raums, wo besondere natur- und kulturlandschaftliche Qualitäten vorhanden sind, günstige Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung zu schaffen. Die

Abb. 2
Schutzgebiete
von nationaler Bedeutung
im St.Galler Rheintal

- Hochmoore
- Flachmoore
- Amphibienlaichgebiete
- Auen
- Trockenwiesen
- BLN-Gebiete

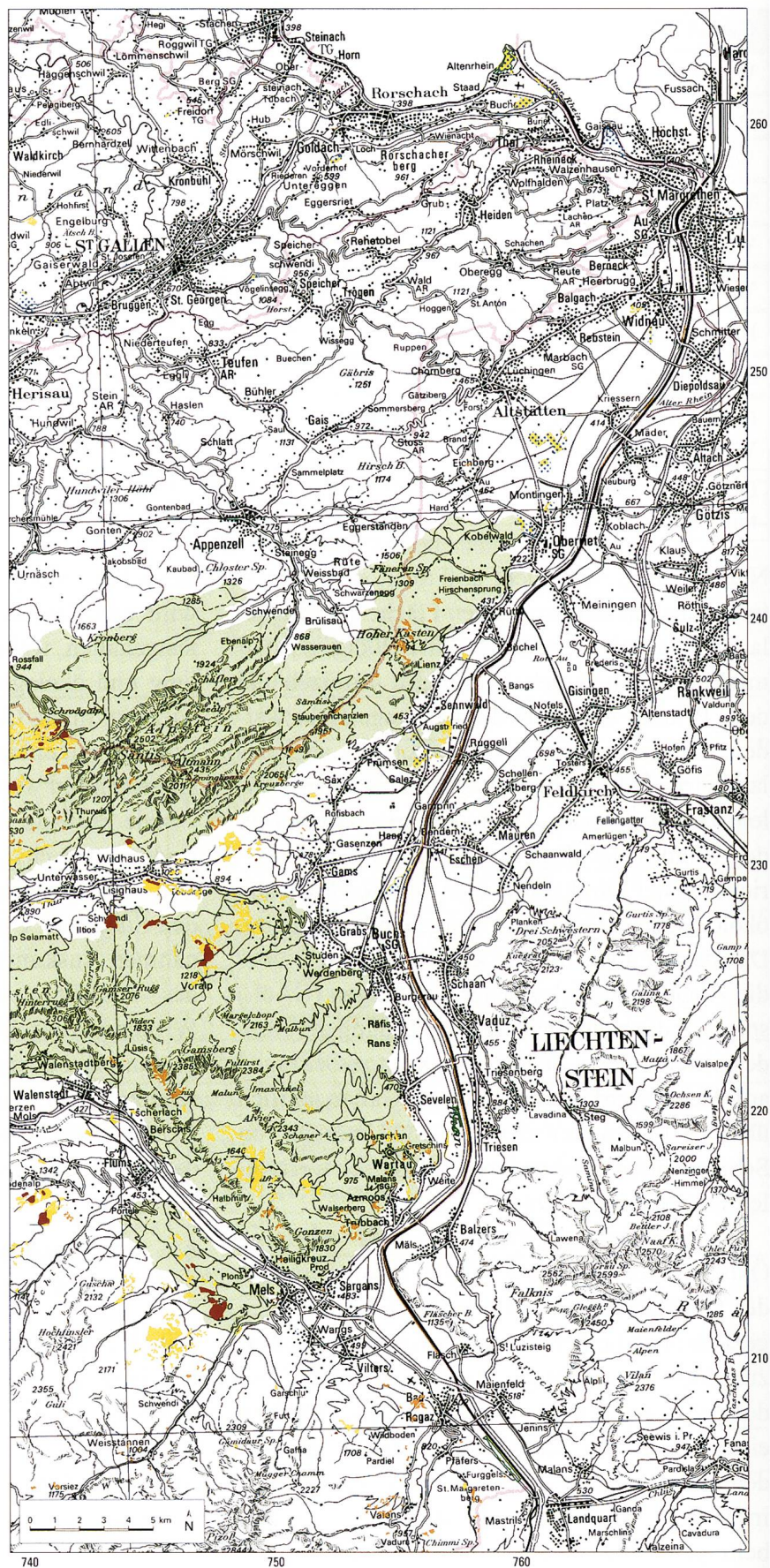


Abb. 2. Schutzgebiete von nationaler Bedeutung im St. Galler Rheintal.

Tab. 3. ÖQV-Vernetzungsprojekte im St. Galler Rheintal.

SVernetzungs-Projekt	Gemeinden	Projektfläche (ha LN)	Projektstart
Pfäfers	Pfäfers	960	2003
Mels-Vilters-Wangs	Mels Vilters-Wangs	ca. 1500	2004
Sargans	Sargans	480	2005
Gamserberg	Gams	ca. 100	2003
Frümserberg-Saxerberg	Sennwald	ca. 200	2002
Maad	Sennwald	228	2003
Saxerriet-Schlosswald	Sennwald	253	2005
Rüthi-Lienz-Oberriet-Eichberg	Rüthi, Altstätten, Oberriet, Eichberg	1570	2005
Bannriet-Isenriet-Dreier	Oberriet, Altstätten	ca. 1100	2004

Regionen Werdenberg und Toggenburg sind aktiv dabei zu prüfen, ob ihr Gebiet oder Teile davon sich als Naturpark von nationaler Bedeutung eignen würden. Obwohl die gesetzlichen Grundlagen dafür noch nicht zu Ende beraten sind, wird in den Regionen bereits die generelle Machbarkeit für ein solches Vorhaben abgeklärt und mögliche Abgrenzungen erwogen, um dann rechtzeitig mit einem Eingabeprojekt bereit zu sein, wenn der Bund den Startschuss gibt. Zur Realisierung der Idee bildet die breite Akzeptanz der Bevölkerung jedoch eine unerlässliche Voraussetzung – der Prozess der Meinungsbildung ist derzeit in vollem Gang.

5 LITERATUR

ARGE ALP (Arbeitsgemeinschaft Alpenländer). 2000. Neue Wege für Natur und Landschaft. Eigenverlag. Bozen, 51 pp.

WELTEN, M. & SUTTER, R. 1982. Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz. – Birkhäuser, Basel. Bd. 1: 716 S.; Bd. 2: 698 pp.

WELTEN, M. & SUTTER, R. 1984. Erste Nachträge und Ergänzungen zu Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz. Zentralstelle der floristischen Kartierung der Schweiz, Bern. 48 pp.

WAGNER, G. 1995. Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz. Nachträge und Ergänzungen. Zweite Folge 1994. – Zentralstelle der floristischen Kartierung der Schweiz. Bern. 156 pp.

Dr. Alfred Brülisauer, Leiter Abteilung Natur- und Landschaftsschutz, Amt für Raumentwicklung, Lämmlisbrunnenstrasse 54, CH-9001 St. Gallen, E-Mail: alfred.brueolisauer@sg.ch